

Tansania Information



Weil es uns bewegt!

Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

06 / 2016 - Juni

Zusammengefasste Meldungen aus: Arusha Times, Business Times, The Citizen, Daily/Sunday News (DN), The East African, The Guardian, Nipashe, Sabahi, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN), Thompson Reuters und anderen Zeitungen und Internet-Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 18.05.2016 (Mittelwert) für € 1,-- TZS 2.430 (www.oanda.com)

AKTUELLES	2
AUS DEM PARLAMENT: Zuckerkrise – Aktuelle Diskussion.....	2
REFORMEN: MAGUFULI – CHURCHILL ODER DON QUIJOTE? - CAG-Bericht: Weitere Missstände Die Mühen der Ebene – Zustimmung für Magufuli – Kritik an Magufuli.....	3/4/5
VERSCHIEDENES: Lohnsteuer gesenkt – DSM: Neue Schnellbusse verkehren-Panama-Papers	5/&
KIRCHEN - MOSCHEEN	6
Muslime, Christen unterstützen Magufuli – Osterbotschaften der Kirchen „Steht es mit mir durch!“.....	6/7
THEMA: GESUNDHEITSWESEN II	7
PROBLEME IM GESUNDHEITSSYSTEM: Medizinisches und Pflege-Personal – Organisation, Versorgung – Traditionelle Behandlungsmethoden.....	7/8/9
MASSNAHMEN UND PLANUNGEN: Investitionen, Organisation, Kontrolle – Schmerztherapie – Vorbeugung – Medizinisches Personal - Spitzenmedizin.....	10/11/12
AUSLANDSHILFEN FÜR DAS GESUNDHEITSSYSTEM: Deutschland – Weitere Länder und Organisationen.....	13

*Kommende Themen: Presse-, Rede-, Informationsfreiheit – Internationale Beziehungen –
Staatsfinanzen – Reformdiskussion - Vorhaben, Versprechungen, Aktionen – Landwirtschaft –
Bildung und Ausbildung*

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Tel: 09874/91302

Redaktion: Hans Köbler

Mission Eine Welt: www.mission-einewelt.de

Internet: www.tansania-information.de

eMail: africa@mission-einewelt.de

Spendenkonto :

Evangelische Bank, IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11

Aus dem Ausland: BIC:GENODEF 1EK1

AUS DEM PARLAMENT

Zuckerkrise

Die Zucker-Knappheit, die seit einem Monat herrscht, löste auch im Parlament heftige Debatten aus. Präsident Magufuli („JPM“) hatte im Februar den Import von Zucker untersagt, um die nicht konkurrenzfähigen tansanischen Zuckerhersteller zu schützen. Diese waren zusätzlich unter Druck geraten, weil zollfreier Industriezucker in großen Mengen direkt verkauft wurde. Mit dem Importstopp stieg der Kilopreis von TZS 1.800 auf bis zu 6.000, weil die Verbraucher panikartig kauften und Großhändler große Mengen Zucker horteten. Sie wollten damit einerseits ihre Gewinne erhöhen, andererseits die Regierung zwingen, Zuckerimporte wieder zuzulassen. Tansania verbraucht pro Jahr 590.000 t Zucker, etwa 300.000 t werden im Land produziert.

JPM musste schnell reagieren, um nicht mit den chronischen Versorgungsengpässen der Nyerere-Zeit assoziiert zu werden. Er ließ Polizei und Antikorruptionsbüro den gehorteten Zucker (694 t in Morogoro, Arusha und Mwanza, 564 t in Kilombero) beschlagnahmen und zum Teil kostenlos verteilen oder zu einem Festpreis verkaufen. Außerdem bot er den recht liquiden Pensionsfonds an, Zucker zollfrei zu importieren, bis sich die Preise normalisiert hätten. Das Finanzamt verteilte 5.319 Sack geschmuggelten Zucker an Schulen und Gefängnisse. Die Regierung orderte inzwischen 70.000 t Zucker im Ausland. Betrüger machten sich die Jagd auf Zuckerverstecke zu Nutze und versuchten, Geschäftsleute zu erpressen, indem sie sich als Kontrolleure ausgaben.

Sprecher der Opposition kritisierten den Importstopp als vertragswidrig und die Verhaftung von Geschäftsleuten in Mwanza und DSM und Beschlagnahme von Zucker als gesetzeswidrig. Nach ihrer Meinung könnte die ganze Krise dadurch ausgelöst worden sein, dass JPM die Zuckerrohr-Plantagen „eines Staatsführers im Ruhestand“ in der Morogoro-Region schützen wollte. Prof. I. Lipumba sagte, Magufuli habe durch den abrupten Importstopp und seine Rhetorik die Krise selbst ausgelöst.

Citizen 10., 11.05.16; DN 05.05.16; Guardian 9., 10., 14.05.16

Aktuelle Diskussion

Im Parlament wurden anlässlich der Haushaltsdebatte aktuelle Themen diskutiert:

- Der Generalkontrolleur (CAG) warnte in seinem Jahresbericht u.a. vor nationaler Überschuldung (Staatsschuld derzeit TZS 33,5 Bill., 2014/15 um 27% angestiegen), unrealistischen Haushaltsansätzen, Budgetüberschreitungen und der Tendenz zur Dollarisierung angesichts der Schwäche des TZS.
- Viele Abgeordnete sprachen sich gegen ein noch vom früheren Präsidenten Kikwete angestoßenes Gesetz zur Trennung von Politik und Geschäftsinteressen aus. Die meisten MPs könnten ihren vielen Verpflichtungen nicht ohne zusätzliches Einkommen entsprechen.
- Abgeordnete mehrerer Parteien stellten die groß angekündigte Industrialisierung des Landes in Frage. Aussichtsreich seien nur Betriebe, die vorhandene Rohstoffe verarbeiteten, z.B. Mais, Maniok, Zucker, Speiseöl und Leder. Für die Reifenproduktion bei General Tyre (Arusha) müssten alle Rohstoffe importiert werden. Besonders kritisch seien Infrastruktur-Mängel und fehlende Fachkenntnisse.
- Der für Menschen mit Behinderung Zuständige im Büro des Premiers bestätigte, dass während des letzten Wahlkampfs weniger Albinos getötet worden seien als früher. Mehrere MPs forderten bessere Gesetze für Behinderte und Barrierefreiheit im Parlamentsgebäude.
- Ein CCM-Abgeordneter sagte, es sei bekannt, dass Frauen in der CHADEMA nur durch sexuelle Gunsterweise Karriere machen könnten. Auch gäbe es lesbische Affären zwischen Oppositionsabgeordneten. Die weiblichen UKAWA-MPs verließen daraufhin den Saal unter lautstarkem Protest. Auch die „Gruppe der Parlamentarierinnen“ legte Protest ein, da die stellvertretende Parlamentspräsidentin die Beleidigungen nicht sofort geahndet hatte.
- Die Chadema-Abgeordnete S. Lyimo zeigte sich schockiert über den Kauf von 777 Wasserwerfern à

€ 400.000; dafür hätte jedes Dorf in TZ ein Ambulanz-Fahrzeug erhalten können. Der Parlamentspräsident bezweifelte die hohe Zahl und befahl, der Ethikkommission innerhalb von drei Tagen einen Beweis vorzulegen. Der stellvertretende Innenminister sagte, die Aufruhr-Polizei habe anlässlich der vergangenen Wahlen nur 32 Wasserwerfer erhalten. Die Feuerwehr prüfe, inwieweit die Fahrzeuge zur Brandbekämpfung eingesetzt werden können.

- Das 2015 aufgeschobene Referendum zu dem heftig umstrittenen Verfassungsentwurf der CCM-Mehrheit in der Verfassungsgebenden Versammlung soll nun 2017 stattfinden. Opposition und Menschenrechtsgruppen werben dafür, einen neuen Entwurf auf der Basis des Textes der Revisionskommission (Constitutional Review Commission - CRC) unter J. Warioba anzustreben. Warioba selbst sagte zu Dr. Magufuli, sein Kampf gegen Korruption würde entscheidend gestärkt, wenn der CRC-Entwurf Basis der neuen Verfassung würde.

Citizen 01.,06.,11.,15.05.16; DN 07.,08.,10.,12.,13.05.16;
Guardian 09.,12.05.16; Mwananchi 10.05.16

REFORMEN: MAGUFULI – CHURCHILL ODER DON QUIJOTE?

CAG-Bericht: Weitere Missstände

Ein Professor der Uni DSM begrüßte es, dass der Jahresbericht des Generalkontrollleurs (CAG) erstmals wirklich ernst genommen werde. Altpräsident Kikwete habe zwar dankenswerterweise diese Berichte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Sie seien aber bisher routinemäßig ignoriert worden. Eine Analyse mache deutlich, dass das eigentliche Problem Tansanias die menschlichen Ressourcen sind. Damit bestätigten sich Klagen ausländischer Investoren, dass es schwierig sei, genügend qualifizierte, engagierte und verantwortungsvolle Mitarbeitende im Land zu finden.

Im Rahmen der Kampagne gegen betrügerische Lohnempfänger wurden bisher 10.295 „Geisterarbeiter“ entlarvt, davon 8.373 in örtlichen oder Distrikts-Dienststellen. Sie schädigten den Staat monatlich um TZS 11,6 Mrd., was für die letzten fünf Jahre TZS 700 Mrd. ergibt, jedes Jahr also mehr als die Summe aller Gehälter eines Monats. O-Ton JPM: „Diese Leute sind schlimmer als der Teufel selbst“.

Nach einer ungeschriebenen Regel erhält der Staatspräsident auch die CCM-Führung. Gerüchten zufolge versuchen Kräfte in der Partei, Magufuli zu blockieren, um Reinigungsprozesse innerhalb der CCM zu verhindern. JPM hatte sich wiederholt kritisch über Versäumnisse der vorhergehenden Regierung geäußert. Er hat sich auch nie um eine Parteikarriere bemüht. Die CCM betonte, dass die Wahl des Vorsitzenden routinemäßig im Juni durchgeführt werde.

Citizen 01.05.16; Guardian 01.,06.05.16

“Das Land hatte einen Punkt erreicht, von dem aus es kein Zurück mehr gab. Wenn jemand auf irgendeine wichtige Position befördert wurde, hielt seine Umgebung seinen baldigen Wohlstand für gesichert – durch Unterschlagung öffentlicher Mittel, womit ein solcher Mistkerl zum Helden wurde. . .

Über eine moralisch intakte Person machte man sich lustig und dachte:

er schafft es nicht einmal, seine Stellung richtig auszunützen – durch Diebstahl!”

Ein Staatssekretär im Gesundheitsministerium (DN 22.04.16)

Die Mühen der Ebene

Es stellt sich mittlerweile heraus, dass die lange bestehenden Probleme der staatlichen Krankenhäuser nicht durch einfache Anordnungen gelöst werden können. Der stellvertretende Gesundheitsminister hatte dem Überweisungskrankenhaus Mbeya aufgetragen, binnen 60 Tagen einen Computertomographen anzuschaffen. Das Krankenhaus teilte mit, dass seine Einnahmen mit monatlich TZS 500 Mill. erfreulich hoch seien, die laufenden Kosten jedoch noch höher. Ferner sei niemand in der Lage, das Gerät zu bedienen, da das Haus noch nie einen solchen Scanner verwendet habe. [vgl. zum Thema „Schnellschüsse“ auch oben „Zuckerkrise“]

Ein Gesundheitszentrum in Busiya erhielt einen neuen Operationssaal, der jedoch nicht

genutzt werden kann, weil die Stromversorgung unzuverlässig und nur ein medizinischer Mitarbeiter vorhanden ist.

Ein dorniges Problem ist auch die Verschuldung von Staatsbetrieben untereinander. Der Stromversorger TANESCO kommt nicht aus den roten Zahlen, weil ihm seine Kunden allein in der Mbeya-Region TZS 7,3 Mrd. schulden. Größte Schuldner sind die staatliche Kohle-Mine Kiwira, aber auch Polizei, Gefängnisse, Armee und Krankenhäuser. Die TANESCO ist ihrerseits bei ihren Stromlieferanten so überschuldet, dass die Kraftwerksfirma Songas ihre Stromlieferungen zurückfuhr und drohte, sie ganz einzustellen, wenn kein Abkommen über die ausstehenden € 95 Mill. zu Stande käme.

Die Staatsapothekendeckung, die alle öffentlichen Gesundheitseinrichtungen versorgt (MSD), muss von den TZS 251 Mrd. ihres Jahreshaushalts TZS 131 Mrd. für Schuldentilgung aufwenden. Die verbleibenden TZS 120 Mrd. reichen bei weitem nicht für die erforderlichen Medikamentenkäufe. Der MSD seinerseits hat hohe Außenstände bei staatlichen Kliniken.

Manche sehen das Heil in einer Stärkung der zentralen Ministerien. Abgeordnete forderten im Parlament, die Dezentralisierung (1998 eingeführt, um mehr Basisnähe zu erreichen) zumindest für Schlüsselbereiche wie Gesundheit und Bildung rückgängig zu machen. Die derzeit zuständigen lokalen Behörden seien ihren Aufgaben oft nicht gewachsen, für Missstände aber würden zu Unrecht die jeweiligen Ministerien verantwortlich gemacht. Die Lokalbehörden ihrerseits werden vom Büro des Präsidenten beaufsichtigt. Magufuli hatte schon einen Schritt in Richtung Re-zentralisierung getan, als er Zahlungen an Schulen unter Umgehung der lokalen Verwaltungen an diese direkt gehen ließ.

Bei der Rückkehr aus Uganda prüfte Magufuli spontan die Sicherheitseinrichtungen im Terminal 1 des Flughafens DSM (Terminal für Kleinflugzeuge). Kein Gepäck-Scanner funktionierte, und das seit zwei Monaten. Während im Terminal 2 jedes Gepäckstück durchleuchtet wird, kann durch den Terminal 1 jegliches Schmuggelgut laufen. JPM ließ sich seine Wut deutlich anmerken.

Citizen 05.04.; 04.,13.05.16; DN 13.05.16;
Guardian 04.,14.05.16

Zustimmung für Magufuli

Die Presse versteht es als besondere Auszeichnung, dass Dr. Magufuli und der nigerianische Präsident Buhari als einzige afrikanische Staatshäupter zum „Internationalen Anti-Korruptionsgipfel“ in London eingeladen wurden. JPM ließ sich allerdings von Premier K. Majaliwa vertreten, da er als Vorsitzender der EAC nach Kampala, Uganda fuhr. Dort wurde Y. Museveni nach einer fragwürdigen Wahl zum fünften (!) Mal in das Amt des Staatspräsidenten eingeführt. Tansania ist sehr daran interessiert, dass die geplante Rohöl-Pipeline von den ugandischen Ölfeldern durch Tansania nach Tanga führt (statt durch Kenia).

Bei der präsidentiellen Zeremonie in Kampala war JPM der Star der Menge, er erhielt minutenlange Ovationen und war von den Medien umlagert. Anwesend, aber nicht umjubelt, waren auch die Alt-Diktatoren Al Bashir (Sudan, vom Internationalen Strafgerichtshof ICC in Den Haag wegen Kriegsverbrechen und Völkermordes gesucht) und Mugabe (Simbabwe). Museveni bezeichnete den ICC verächtlich als einen „Haufen unnützer Leute“. Daraufhin verließen die Delegierten der USA, Kanadas und der EU die Feierlichkeiten. Von Magufuli wurde keine Reaktion berichtet.

Das Commonwealth, so verlautete in London, will eine Sonderabteilung für den Kampf gegen Korruption und für gute Staatsführung aufbauen und sich dabei der Erfahrungen Tansanias bedienen. Premier Majaliwa erläuterte, die bisherigen Erfolge JPMs beruhten auf dem soliden Verhältnis zwischen Öffentlichkeit und Regierung. „Die Leute sind froh über unsere Bemühungen“.

Im Finanzjahr 2014/15 hatte der Staat noch \$ 163 Mill. für Auslandsreisen von Funktionären ausgegeben. Ein Reise-Experte lobte die Sparpolitik Magufulis. Noch transparenter würden die Reisespesen durch e-tickets. Die Einschnitte wirken sich auf die Reisebranche aus: Die Fluggesellschaft Emirates halbierte die Zahl ihrer Verbindungen auf einmal täglich. Air Seychelles fliegt Tansania nicht mehr an.

Kritik an Magufuli

Der Citizen weist darauf hin, dass das spontane Feuern von korrupten Beamten bei Ministern funktionieren könnte, bei gewieften und gut vernetzten Technokraten den Staat jedoch teuer zu stehen kommen kann. Gesetze und Regeln müssten unbedingt beachtet werden, um exorbitante Schadensersatz-Forderungen zu vermeiden.

Der Oppositions-Abgeordnete T. Lissu wies darauf hin, dass sich alle suspendierten und entlassenen Beamten aus formalen Gründen mit guten Erfolgsaussichten vor Gericht wehren könnten. Magufuli und seine Minister hätten gegen klare Vorschriften verstoßen. Lissu konstatierte bei der Regierung Magufuli diktatorische Tendenzen. „Präsident Magufuli behandelt dieses Land wie seinen persönlichen Besitz. Er muss Verfassung und Rechtsstaatlichkeit respektieren. Die Regierung beeinflusst auch das Parlament und macht es zahnlos. Das ist alles andere als gute Staatsführung.“

Mehrere Beobachter erinnern daran, dass Magufuli seine Politik der Transparenz verfassungsmäßig und durch starke Institutionen absichern müsse. Die Integrität staatlicher Stellen dürfe nicht von der Person des jeweiligen Präsidenten abhängen.

Die Business Times mahnt unter dem Titel „Magufuli, der Churchill oder der Don Quijote Tansanias?“ zu Nüchternheit und Realismus. JPM orientiere sich an W. Churchill mit seinen „Blut, Schweiß und Tränen“-Reden. Er gleiche aber auch dem Windmühlen-Kämpfer Don Quijote de la Mancha mit „übereilten, hochfliegenden, romantischen und extravagant-ritterlichen Aktionen, die sich in der Praxis oft als undurchführbar oder nicht nachhaltig erweisen“. Schwere Korruption sei in Tansania so allgegenwärtig und tief verwurzelt, dass nur eine große gemeinsame Anstrengung nach dem südafrikanischen Modell „Wahrheit und Versöhnung“ eine Wende herbeiführen könne.

Business Times 13.05.16; Citizen 27.04.; 04.,06.,11.05.16

VERSCHIEDENES

Lohnsteuer gesenkt

Präsident Magufuli erfüllte ein weiteres Wahlkampf-Versprechen: Am Tag der Arbeit kündigte er an, dass zum 1. Juli die Lohnsteuer von 11 auf 9% gesenkt wird. Der Steuerausfall dürfte durch die Einsparungen bei den mehr als 10.000 entdeckten Phantom-Lohnempfängern [s.o.] auszugleichen sein. Magufuli zeigte sich verwundert darüber, dass die Gewerkschaften nie etwas gegen die Geisterarbeiter getan haben. Ohne diese hätten ehrliche Mitarbeiter höhere Löhne bekommen.

Auch die riesigen Gehaltsunterschiede will der Präsident verringern. Bei Behörden und Staatsunternehmen soll die Obergrenze bei TZS 15 Mill. / Monat liegen. Der Mindestlohn beträgt derzeit TZS 300.000 (Festland- Tansania).

Der sansibarische Präsident kündigte an, den Mindestlohn für Staatsangestellte auf TZS 300.000 zu verdoppeln, nannte aber keinen Termin, sondern bat um Geduld. Auch Gehaltsrückstände, vor allem bei Lehrkräften, sollen bald ausgeglichen werden. Reisbauern forderten die Regierung ultimativ auf, ihnen den Reis, den sie vor neun Monaten geliefert hatten, zu bezahlen.

JPM kündigte auch eine Reform der Pensions- und Rentenfonds an. Der Staat habe bereits TZS 500 Mrd. von den 700 Mrd., die er dem Pensionsfonds des Öffentlichen Dienstes schuldet, nachgezahlt. Arbeitsplätze, die illegal Eingewanderte innehaben, sollen wieder Tansaniern angeboten werden. Dies sei besonders im Hotelgewerbe der Fall. Arbeitgeber würden in Zukunft kontrolliert, ob ihre Angestellten korrekte Arbeitsverträge hätten und ihre Sozialbeiträge ordnungsgemäß eingezahlt worden sind.

Citizen 01.05.16; DN 01.05.16; Guardian 01.,14.05.16;

DSM: Neue Schnellbusse verkehren

Nach langem Warten und wiederholten Fehlstarts begannen die neuen Schnellbusse in DSM zu verkehren. Die chinesischen Gelenkzüge verbinden das Stadtzentrum mit den Endstationen Morogoro- und Kawawa-Straße und fahren auf einer eigenen Busspur. Für die etwa 20 km benötigten Pendler früher bis zu drei Stunden. Nun genügen 40 Minuten. Der maximale Fahrpreis wurde nach längerem Tauziehen auf TZS 800 festgelegt, Schüler 200. Begeistert testete das Publikum die schnelle Fortbewegung, während der ersten Woche noch gratis. Über die Anteile an der Betreibergesellschaft DART (DSM Rapid Transport) wird es gerichtliche Auseinandersetzungen zwischen dem Stadtrat und einer privaten Gruppe geben. 49% gehören dem Staat.

Citizen 10.05.15

Panama-Papers

Unter den Panama-Briefkastenfirmen weisen 53 Namen und 38 Adressen auf Inhaber in Tansania hin. Die meisten sind Geschäftsleute oder Firmen, kaum Politiker [vgl. Datenbank unter <https://offshoreleaks.icij.org>]. Letztere könnten sich allerdings auch hinter Strohmännern verbergen oder näher gelegene Steueroasen wie Dubai, Mauritius und Seychellen bevorzugen. Briefkastenfirmen sind noch kein Beweis für illegale Gelder, legen aber Fragen nach Steuerflucht und Geldwäsche nahe.

Citizen 13.07.15; Guardian 11.05.16

KIRCHEN - MOSCHEEN

Muslime, Christen unterstützen Magufuli

Der tansanische Mufti Zuberi bin Ally rief die religiösen Führer auf, Dr. Magufulis Kampf um Ethik und Integrität im öffentlichen Dienst zu unterstützen. Alle müssten ehrlich für die Entwicklung des Landes arbeiten und egoistisches Verhalten vermeiden. Die Vorsitzende der muslimischen Frauen unterstützte Magufulis Austeritätspolitik und forderte die Regierung auf, alle zur Verantwortung zu ziehen, die im Bericht des General-Kontrollleurs wegen Untreue und Amtsmissbrauchs benannt wurden.

Der lutherische Bischof Dr. A. Malasusa ordinierte vier Pfarrer in der Azania Front Kirche in DSM. Er forderte sie auf, hart zu arbeiten, feiern könnten sie später, wenn sie mit der Krone des Lebens belohnt würden. Malasusa lobte JPMs nüchterne Arbeitsethik, sie entspreche dem christlichen Ethos.

Der katholische Bischof von Moshi verteidigte die neu eingeführte kostenfreie Schulbildung und rief die Eltern auf, ihren Teil beizutragen. Ernährung, Uniformen und Schreibmaterial für die Kinder seien Sache der Erzieher, nicht der Regierung. Es sei verantwortungslos, Kinder ohne eine Tasse Tee zur Schule zu schicken.

Citizen 11.04.; 07.05.16; Guardian 07.05.16

Osterbotschaften der Kirchen

Der Sekretär der moravischen Küstendiözese, Pastor E. Mwamakula, rief Christen und Landsleute dazu auf, die Bemühungen der Regierung um Sicherheit und Frieden zu unterstützen. Besonders Kinder und Jugendliche dürften nicht radikalen Gruppen zum Opfer fallen.

Bischof Dr. A. Malasusa der lutherischen Ost- und Küstendiözese sagte, es genüge nicht, Präsident Magufuli zu applaudieren. Jede/r müsse an seinem und ihrem Platz dafür eintreten, dass verantwortliches Handeln wieder geschätzt und eingefordert wird. Alle sollten Gott für einen gläubigen Staatsmann wie JPM danken und für ihn und das Land beten.

Der katholische Bischof von Morogoro, T. Mkude, pries den umfassenden Kampf der Regierung für gute Dienstleistungen und gegen Korruption. Wenn alle Tansanier ehrlich arbeiteten, würde es dem Land sofort besser gehen und die ungleichen Besitzverhältnisse könnten ausbalanciert werden. Auch der katholische Bischof von Sansibar begrüßte in der

Kathedrale von Stone Town Magufulis entschlossenen Kampf gegen Korruption, Veruntreuung, Steuerhinterziehung und Drogenhandel.

„Steht es mit mir durch!“

Präsident Magufuli (selbst ein Katholik) besuchte unangekündigt den Ostergottesdienst der lutherischen Azania Front Kathedrale. In einer Ansprache an die Gläubigen rief er zu friedlichem Zusammenleben trotz Unterschieden in Religion, Hautfarbe oder politischer Überzeugung auf. Alle Tansanier müssten hart arbeiten, damit das Land von seinen reichen Naturschätzen profitiere und von einem Empfänger- zu einem Geberland werden könne. Im Zusammenhang mit seinem Motto „Hapa kazi tu – Arbeit und sonst nichts“ erinnerte er an das Bibelwort: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“ (2. Thess. 3.10f) und erhielt dafür donnernden Applaus. Der Kampf gegen tief verwurzelte Laster erfordere von allen viel Geduld und unablässige Fürbitte für die Regierung. Bischof Malasusa rief Magufuli und seine Frau Janeth zum Altar und spendete ihnen einen speziellen Segen.

DSM-Regionalkommissar P. Makonda besuchte den Gottesdienst der anglikanischen St. Albans-Kathedrale. Er forderte alle auf, ihre Waffen registrieren zu lassen und alles für eine sauberere Stadt zu tun. Die Regierung sei dringend auf die Fürbitte aller Gläubigen angewiesen, denn der Kampf gegen korrupte Beamte sei sehr schwer. An einem solchen unehrlichen Menschen hänge oft eine ganze Reihe weiterer Profiteure. Die Kirchen sollten ihren Einfluss nutzen, um Kriminelle zum Guten zu bekehren. Der anglikanische Bischof V. Mokiwa ging auf häufige innerkirchliche Zwistigkeiten und Rivalitäten ein. Dies schwäche die christlichen Gemeinschaften.

Die kontroverse Wahl und Regierungsbildung auf Sansibar wurde von den führenden Geistlichen nicht offen angesprochen. In Arusha veranstalteten 20 christliche Konfessionen erstmals einen gemeinsamen Karfreitagsgottesdienst im Stadion.

Beim Besuch katholischer Gottesdienste in Arusha wandte sich der Staatspräsident ebenfalls an die Gemeinde: Es sei eine Schande, dass ein so reich mit fruchtbarem Boden und Naturschätzen gesegnetes Land so viele Arme neben einigen Reichen habe. Dies sei Folge von dürftiger Staatsführung, Misswirtschaft und Egoismus. Anstatt die herrlichen Wildbestände für einen blühenden Tourismus zu nutzen, seien diese zur persönlichen Bereicherung geplündert und dezimiert worden. Besserung sei möglich, wenn alle seine, JPMs, strengen Maßnahmen mittrügen. „Tansania steht vor gewaltigen Herausforderungen. Steht es mit mir durch, während ich eure Probleme löse“.

In der Kagera-Region wurden innerhalb eines Jahres zwei katholische, eine lutherische und fünf Pfingst-Kirchengebäude niedergebrannt. Die Polizei rief die Bevölkerung auf, die Täter zu benennen.

Citizen 28.03.16; DN 22.,28.03.; 04.,09.05.16;
Guardian 20.03.; 09.05.16

THEMA: GESUNDHEITSWESEN II

PROBLEME IM GESUNDHEITSSYSTEM

Bisher ist es Tansania noch nicht gelungen, die Abuja-Erklärung von 2001 umzusetzen. Damals verpflichteten sich die Staaten der Afrikanischen Union, 15% des jährlichen Staatshaushalts für das Gesundheitswesen zu reservieren. TZ erreichte 2015 erst 10%. Einige afrikanischen Länder haben das 15%-Ziel verwirklicht: Ruanda (24%), Liberia (19), Malawi (19), Sambia (16), Togo (15), Madagaskar (15). Die Länder der Ostafrikanischen Gemeinschaft (EAC) wendeten im Jahr 2013 \$ 59 pro Einwohner für Gesundheitsdienste auf.

In der EAC steht Tansania mit \$ 49 pro Kopf für Gesundheitsdienste zwischen Ruanda (71), Uganda (59) einerseits und Kenia (45), Burundi (21) andererseits. Die EAC fährt (von westlichen Gebern finanziert) einen regionalen Gesundheitsplan mit den Programmen: Open Health Initiative; EA Medicines Harmonization; Population, Health and Environment Program-

me, sowie einem Programm gegen HIV, Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten.

Vergleichsweise hohe Beträge geben Tansanier sowohl privat als auch mit staatlicher Unterstützung für medizinische Behandlungen im Ausland aus, vorwiegend in Indien (2015: etwa \$ 70 Mill.). Nach einer indischen Statistik waren 2013 von 23.345 Tansaniern, die Indien besuchten 4.319 „medizinische Touristen“. Spezialisten der indischen „Apollo Hospitals“ kommen auch regelmäßig nach Tansania, um Operationen durchzuführen und einheimische Ärzte fortzubilden.

Citizen 05.10.15Guardian 02.06.; 11.11.15;

Medizinisches und Pflege-Personal

Immer wieder wird ein Mangel an Pflegepersonal beklagt, vor allem in ländlichen Regionen, obwohl TZ viele Ausbildungsstätten besitzt. Viele ziehen es vor, ins Ausland zu gehen, wo sie bessere Arbeitsbedingungen zu finden hoffen. Fachleute konstatieren oft Motivations-Probleme bei Pflegern und Ärzten, die ihrerseits über unzureichende Bezahlung, geringe Aufstiegschancen und mangelhafte Unterkünfte klagen. Die Ausbildung von Pflegekräften werde erschwert dadurch, dass Viele mit mangelhaften naturwissenschaftlichen Kenntnissen von den Schulen kommen.

Häufig sind Klagen über Nachlässigkeit oder Rohheit von Pflege-Personal oder Ärzten. Beispiele:

- In Sumbawanga (Rukwa-Region) wurden mehrere Pflegekräfte entlassen, weil sie Gebärende sich selbst überlassen und deren Tod verursacht hatten; Andere waren monatelang nicht zum Dienst erschienen.
- Der Regionalkommissar von Rukwa ermahnte das medizinische Personal, Anderen ein Beispiel für Berufsethik zu geben. Ärzte und Pfleger, die Patientinnen, vor allem Schwangere, beleidigten, würden nicht mehr geduldet. Frauen beklagten, sie hätten mehr als neun Stunden auf Behandlung gewartet. Der Regionalchef erklärte, er werde nur noch vier Stunden pro Nacht schlafen um Präsident Magufulis Arbeitstempo gerecht zu werden und Nachlässigkeiten unnachsichtig aufzudecken.
- In der Geita-Region spürten erzürnte Patienten den diensthabenden Arzt in einer Bar auf und verprügelten ihn.
- Die Gesundheitsministerin warnte Ärzte wiederholt vor korrupten Praktiken, besonders vor illegalen Schwangerschaftsabbrüchen. Dies werde nicht mehr geduldet.

Ärzte beschwerten sich über zunehmende Angriffe von Seiten erzürnter Patienten-Angehöriger. Diese kannten oft nicht die Verfahrensregeln der Krankenhäuser und wollten bestimmte Behandlungen erzwingen oder verhindern. Dem Christlichen Medizinischen Zentrum am Kili-manjaro (KCMC) fehlen mehr als 50% der benötigten Ärzte, weil so Viele wegen geringer Bezahlung abgewandert sind. Das Krankenhaus wird von einer lutherischen Stiftung getragen und erhält nur begrenzte Zuschüsse vom Staat.

Citizen 23.12.14; 15.12.15; 23.03.16; Guardian 21.07.15; 03.,23.04.16; DN 09.04.16

Organisation, Versorgung

Die Aufsichtsbehörde für private Kliniken auf Sansibar schloss vorübergehend 10 private und kirchliche Dispensaries und Kliniken wegen Hygienemängeln oder unqualifizierten Personals. Laut Gesundheitsministerium sind derzeit 200 private Einrichtungen wegen Verstößen gegen Mindeststandards geschlossen.

Das Tumbi-Überweisungskrankenhaus in Kibaha, zuständig für vier Regionen, arbeitet immer noch mit der Ausstattung von 1967, was zu schweren Mängeln führt; besonders die Leichenhalle sei in katastrophalem Zustand und völlig überbelegt.

Das Krankenhaus des Bagamoyo-Distrikts leidet an akutem Mangel an Medikamenten. Der staatliche Versorger (Medical Stores Dept. - MSD) liefert nicht mehr, weil die Klinik TZS 220 Mill. Schulden hat. Ähnliches berichten weitere Krankenhäuser der Küstenregion. Das MSD begründet die Engpässe mit Unterfinanzierung: im laufenden Finanzjahr habe das Gesundheitsministerium nur TZS 80 Mrd. für Medikamente zur Verfügung gestellt, der Bedarf betrage aber etwa TZS 500 Mrd., nach Berechnungen der NRO „SIKIKI“ 577Mrd. Die Regierung führt die Engpässe hauptsächlich auf Veruntreuung und Fehlplanung zurück. Im-

mer wieder wird berichtet, dass medizinisches Personal Medikamente entwendet und privat verkauft. Private Apotheken in unmittelbarer Nähe staatlicher Krankenhäuser sollen wieder untersagt werden.

Der MSD startete lokale Verkaufsstellen (bisher beim Sekou-Touré Krankenhaus in Mwanza und Muhimbili in DSM; Arusha und Mbeya sollen folgen), die Basismedikamente zu kontrollierten Preisen anbieten, vor allem für örtliche Kliniken. Medikamente des MSD werden nun besonders gekennzeichnet, um Diebstahl und Missbrauch zu verhindern.

Sorgen bereiten auch verbreitet angebotene gefälschte Medikamente. Staatliche Stellen bemühen sich um Kontrollen und Aufklärung der Bevölkerung. Bei Antibiotika werden zunehmend Resistenzen registriert. 50% der Erreger sind gegen gebräuchliche, 25% gegen neuere Antibiotika resistent. Viele dieser Mittel werden noch frei verkauft und vor allem in der Tierzucht wahllos eingesetzt. Das Nationale Institut für Medizinische Forschung (NIMR) forderte einen nationalen Plan, um den unkontrollierten Einsatz von Antibiotika bei Menschen und Tieren einzudämmen. Resistente Erreger verursachen hohe Kosten, da neue Antibiotika um bis zu 50 mal teurer seien als gebräuchliche. Als erfolgreich hat sich die strikte Kontrolle von TB-Medikamenten erwiesen: nur 8% der Patienten wiesen einfach resistente, 1% mehrfach resistente Erreger auf.

Das Muhimbili-Nationalkrankenhaus in DSM meldet, dass nur 40% der benötigten Blutkonserven verfügbar sind. Tansania verbraucht 450.000 Flaschen Blut jährlich, erhält aber nur die Hälfte davon von Spendern. Viele Gebärende mit Blutverlust sterben, weil keine Blutreserven vorhanden sind. Hinzu kommt, dass etwa 10% des gespendeten Blutes wegen Infektionen unbrauchbar sind: Hepatitis B 5%, Hepatitis C 3%, HIV 1%, Syphilis 0,9%. Das Mount Meru Regionalkrankenhaus in Arusha musste seine Geburts- und Unfallstationen vorübergehend wegen Mangels an Blutkonserven schließen. Ähnliche Probleme meldet der Nationale Blutspendedienst aus der Mwanza-Region. Der Mangel zwingt vor allem kleine Kliniken, Patienten unter gefährlichen Bedingungen weiter zu überweisen.

Citizen 05.01.; 01.02.; 17.02.; 26.02.; 11.04.16; DN 22.09.; 23.,29.11.15; 22.01.; 09.02.; 03.,09.03.16; 20.04.16; Guardian 15.08.; 23.09.; 26.12.15

Traditionelle Behandlungsmethoden

Traditionelle Behandlung von Erkrankungen ist nach wie vor sehr beliebt. 70% trauen ihr mehr als der westlichen Medizin. Ein Sprecher der „Vereinigung traditioneller Heiler“ sagte, es gebe in Tansania etwa 80.000 solche Praktiker, jeder habe seine Rezepturen; insgesamt seien etwa 80.000 pflanzliche Heilmittel bekannt. Er plädierte für eine formale Ausbildung in Pflanzenheilkunde und forderte Kirchenvertreter auf, ihre Vorbehalte gegenüber traditionellen Heilern aufzugeben. Herbalisten könnten sogar den Tourismus beflügeln, wie das Beispiel des „Babu wa Loliondo“ zeige, der mit einem Wurzelsud Hunderttausende nach Samunge (Manyara-Region) gelockt habe.

Viele Herbalisten locken ihre Kundschaft mit aggressiver Werbung und großen Versprechungen (vor allem Heilung weiblicher Unfruchtbarkeit) an. Ihre Kliniken tragen verheißungsvolle Namen wie „Haleluyah Sanitarium Clinic“. Ihr Vorteil ist, dass sie ihren Klient/innen mehr Zeit widmen können: auf 4.000 Menschen kommt ein traditioneller Heiler, während ein ausgebildeter Arzt statistisch 30.000 Patient/innen versorgt.

Hinzu kommt der schlechte Ruf der staatlichen Behandlungs-Einrichtungen. Auch manche religiösen Gemeinschaften wie die Adventisten lehnen „künstliche“ Heilmittel ab. In Arusha brachen 34% der HIV-infizierten Mütter die Vorbeugung gegen die Ansteckung ihres Kleinkindes ab und wandten sich Herbalisten zu. Sie hätten kein Vertrauen zu Beraterinnen im Alter ihrer Töchter. Traditionell werden ältere Frauen als Hebammen geschätzt und für kompetent gehalten.

Die Heiler-Vereinigung verbot ihren Mitgliedern, herumreisend in Gasthäusern zu praktizieren. Das Gesundheitsministerium überprüfte im Januar die Lizenzen aller Herbalisten und verbot Werbung im Fernsehen und an Plakatwänden, bisher ohne durchschlagenden Erfolg. Das Ministerium schloss zwei nordkoreanische Naturheil-Kliniken in Dar-Es-Salaam wegen fehlender Lizenzen und gefälschter Medikamente. Allein in DSM arbeiten mehr als 30 koreanische Behandlungsstätten, fast ausschließlich mit nordkoreanischem Personal und impor-

tierten Heilpflanzen.

Citizen 15.06.15; 03.01.; 26.03.16; Guardian 11.08.14; 05.,17.04.15

MASSNAHMEN UND PLANUNGEN

Investitionen, Organisation, Kontrolle

Die Regierung Magufuli hat erkannt, dass im staatlichen Gesundheitswesen Reformen und Investitionen anstehen. Das Budget 2015/16 für den Kauf von Medikamenten und Ausrüstung stieg von TZS 41 auf 251 Mrd.; insgesamt sollen TZS 320 Mrd. (zusätzlich zu den laufenden Ausgaben von TZS 279 Mrd.) in das staatliche Gesundheitssystem gesteckt werden. Der MSD beziffert den Investitions-Rückstau auf TZS 520 Mrd.

Die Nationale Krankenversicherung (NHIF) bietet in der Kilimanjaro-Region eine Versicherung für Kinder an (TZS 50.000 / Jahr). Damit können Kinder unabhängig von ihren Eltern (Waisen, Verwandte) alle Behandlungskosten absichern. Die übliche Familien-Krankenversicherung umfasst die Eltern und bis zu vier Kinder. Der NHIF bietet nun auch Policen für selbständige Bauern und Viehhalter an. Etwa 70.000 sichern sich so gegen Krankheitsrisiken ab. Sie zahlen eine monatliche Prämie von TZS 20.000. Etwa 8 Mill. Tansanier/innen sind beim NHIF versichert. Der Fonds unterhält eine eigene Abteilung für seine Mitglieder am Muhimbili-Krankenhaus in Dar-Es-Salaam. Die Gesundheitsministerin kündigte ein Gesetz an, das alle Tansanier verpflichtet, der Krankenversicherung beizutreten.

Der lutherische Altbischof von Moshi gründete die „Bishop Martin Futaeli Shao-Stiftung“. Sie soll armen Familien medizinische Behandlung ermöglichen, vor allem Herzoperationen für Kinder mit angeborenen Herzfehlern.

In Zusammenarbeit mit den Niederlanden sollen alle regionalen Überweisungskrankenhäuser binnen Jahresfrist moderne Röntgengeräte und Computertomographen erhalten. Die vorhandenen Maschinen sind oft außer Betrieb, so dass Patienten auf teure private Einrichtungen angewiesen sind.

In Mtwara wird z.Zt. ein neues Überweisungskrankenhaus für die südliche Zone (Regionen Lindi, Mtwara, Ruvuma) errichtet. Sieben solche gut ausgestatteten zonalen Kliniken sind geplant. Vier existieren bereits: *Mbeya* (Südliches Hochland mit Iringa, Katavi, Mbeya, Njombe, Rukwa, Songwe); *Lugalo* (DSM, Küstenregion, Morogoro); *Bugando* (Seenzone mit Geita, Kagera, Mara, Mwanza, Shinyanga, Simiyu) und *KCMC Moshi* (Nördliche Zone mit Arusha, Kilimanjaro, Manyara, Tanga).

Das seit 1915 bestehende Mount Meru Hospital in Arusha wird bis 2018 zu einem modernen regionalen Überweisungskrankenhaus (600 Betten) ausgebaut. Es erhält zusätzliche Stationen wie Notaufnahme, Intensivbehandlung, bildgebende Diagnostik und sogar eine VIP-Station für Staatsgäste. Derzeit besuchen jährlich 1,6 Mill. Patienten das Mount Meru Hospital.

Die Gesundheitsministerin will Infusionen künftig im Land herstellen lassen. Derzeit importiert das MSD (Staatsapothek) noch 80% aller Medikamente und medizinischen Geräte. Inzwischen sind etwa 80% aller vom MSD verteilten Medikamente zum Schutz vor Diebstahl mit einem Emblem der Regierung (GOT – Government of Tanzania) markiert, und zwar nicht nur die Packungen, sondern jede einzelne Tablette.

Mit finanzieller Unterstützung der USA und Fachleuten der Johns Hopkins University führten 46 Gesundheitseinrichtungen 2015 spezielle Maßnahmen zur Infektionsvorbeugung und -Bekämpfung durch. Dabei steigerten die beteiligten Überweisungskrankenhäuser ihren Hygienestandard von 31 auf 64%, die Distriktskrankenhäuser von 30 auf 51%, die sansibari-schen Einrichtungen verbesserten sich von 20 auf 40% der geforderten Standards. Besonders zeichneten sich die Überweisungskrankenhäuser Amana, Bukoba, Mount Meru und Morogoro aus.

Citizen 12.06.15; 27.01.; 14.04.; 06.05.16; DN 17.04.; 07,31.08.15; 12.,13.01.; 01.,03.05.16; Guardian 28.08.15;

Schmerztherapie

Der UN-Ausschuss für Betäubungsmittel-Kontrolle (INCB) empfahl der tansanischen Regierung, ihre extrem restriktive Einstellung zu in der Schmerz- und Palliativ-Medizin gebräuchlichen Narkotika wie Morphin zu lockern. Todkranken sollte eine effektive Schmerzbehandlung ohne bürokratische Verzögerung gewährt werden. Das Gesundheitsministerium bestätigte, dass es auch Cannabis-Produkte nicht für medizinische Zwecke zulassen werde. Tansania verfolgt eine harte Linie im Umgang mit Betäubungsmitteln, weil es als eine Drehscheibe des illegalen internationalen Drogenhandels gilt.

Citizen 05.03.; 26.05.15

Vorbeugung

Die Ecobank-Stiftung finanziert ein dreijähriges Fortbildungsprojekt für Ärzte zu Erkennung, Vorbeugung und Behandlung von Tuberkulose, HIV und Malaria mit Experten aus Westafrika und London. 600 Ärzte werden zu Multiplikatoren ausgebildet.

Das Ngurdoto Forschungszentrum arbeitet an einer solarbetriebenen Anlage zur Reduktion von Fluor im Trinkwasser. In den Regionen Arusha, Kilimanjaro, Manyara, Mwanza und Singida treten überhöhte Fluorwerte im Trinkwasser auf.

Die Kommission für Wissenschaft und Technologie führt ein dreijähriges Programm zur Tsetse-Bekämpfung mit Pheromon-Fallen in Südtansania durch. Tsetse-Fliegen übertragen die sogenannte Schlafkrankheit auf Menschen und Nutztiere.

Nach einer Dengue-Fieber-Epidemie Anfang 2014 interessiert sich Tansania für einen neuen, von Sanofi, Frankreich, entwickelten Impfstoff. Er ist in Brasilien und den Philippinen bereits zugelassen, allerdings für Kinder weniger geeignet.

Die geplante Anreicherung von Maismehl und anderen Grundnahrungsmitteln mit Eisen, Zink und A- / B-Vitaminen kommt nur langsam vorwärts, da viele kleine Maismühlen nicht die erforderliche Ausstattung haben. Erfolgreicher verlief die Anreicherung von Weizenmehl und Speiseöl; diese Nahrungsmittel werden von einigen großen Herstellern erzeugt, die bereits Dosiergeräte installiert haben. Besonders die humanitäre Organisation World Vision setzt sich für diese Form der Gesundheitsförderung, vor allem bei Kindern, ein.

DN 24.09.15; 03.01.16; Guardian 16.04.14; 23.05.; 27.08.; 30.09.15; 15.02.16

Medizinisches Personal

Zur Zeit kommt auf 10.000 Tansanier eine Pflegefachkraft (andere Quelle: 5,2/10.000). Das Gesundheitsministerium räumte ein, dass nur etwa die Hälfte der erforderlichen Fachkräfte vorhanden seien. Noch im Finanzjahr 2016/17 sollen 10.000 neue Gesundheitsarbeiter eingestellt werden.

Der stellvertretende Gesundheitsminister eröffnete eine neue Ausbildungsstätte der Aga Khan Universität für Pflegekräfte und Hebammen. Die Einrichtung wurde von Deutschland finanziert und bietet einen Bachelor-Abschluss in Geburtshilfe.

Die Universität DSM eröffnete eine „Schule für Gesundheitswissenschaften“ mit 150 Studienplätzen für medizinische Doktoren. - Die „Muhimbili Universität für Gesundheit und verwandte Wissenschaften“ hat z. Zt. 3.500 Studienplätze für medizinisches Personal. In naher Zukunft sollen es 15.000 werden.

Das Gesundheitsministerium entwickelt neue Verträge für ärztliches und Pflegepersonal in ländlichen Gebieten. Dieses muss sich verpflichten, drei bis fünf Jahre am Einsatzort auszuharren. So will man dem akuten Kräfte-Mangel in abgelegenen Gebieten abhelfen. Verbesserte Arbeits- und Lebensbedingungen sollen den Einsatz in ländlichen Regionen attraktiver machen. Fachärzte sollen auch gegen ihren Willen zur Arbeit in unbeliebten Gebieten verpflichtet werden können.

Der „Rat für Pflege und Geburtshilfe“ (TNMC) richtete mit Hilfe von Fachleuten der amerikanischen Winona State University eine Datenbank ein. Sie erfasst alle Fachpersonen mit ihren dienstlichen Daten und ihrer Fortbildung. Die Datenbank soll eine kontinuierliche Weiter-

bildung fördern und den sinnvollen Einsatz erleichtern.

Citizen 14.11.15; 04.02.16; DN 07.12.15; 12.01.; 02.,05.04.16; Guardian 30.01.; 03.04.16

Spitzenmedizin

Das KCMC in Moshi erhielt 2014 einen wichtigen Preis des British Medical Journal für hervorragende Leistungen in der minimal-invasiven Chirurgie. Spezialisten der lutherischen Klinik waren in England ausgebildet worden und bilden nun tansanische Kollegen weiter. Das KCMC richtet 2016 eine nephrologische Spezialabteilung ein.

Im „Jakaya Kikwete Cardiac Institute“ (JKCI) werden tansanische Kardiologen von Spezialisten aus England, Indien, Saudi Arabien, den USA und den Vereinigten Emiraten ausgebildet. Sie lernen, Löcher in Herzklappen zu beseitigen (vor allem bei Kindern) und verschlossene Coronargefäße mit Stents wieder durchgängig zu machen. Dabei werden minimalinvasive Techniken angewandt ohne den Brustkorb zu öffnen. Acht solche Einsätze sollen 2016 stattfinden. Die Kosten trägt die islamische Al Muntada-Stiftung in London. Eine Herzoperation in Tansania kostet etwa TZS 8,5 Mill. (€ 3.400), während sie in Indien € 10.000 plus Flugkosten erfordern würde. Tansania schuldet indischen Kliniken TZS 28 Mrd. für dort ausgeführte Operationen, meist am Herzen.

Herz-Probleme werden häufig durch Bluthochdruck, Rauchen, Diabetes und Fettleibigkeit verursacht. Wo Menschen mit Tieren auf engem Raum zusammen leben, werden auch eingatmete Erreger verantwortlich gemacht. Der JKCI-Chef ermahnte die Mütter, ihre Kinder rechtzeitig impfen zu lassen, um durch Virus-Infektionen verursachte Herzfehler zu vermeiden. 500 Kinder mit Herzproblemen stehen auf der OP-Warteliste. Eine Hindu-Organisation finanzierte die Operation von 101 Kindern. Das JKCI hat drei Operationssäle und 14 Intensivpflege-Betten. 2015 wurden 206 Herzoperationen durchgeführt, davon an 85% Kindern. Mit einem 4D-Echokardiogramm können auch Herzklappenfehler an Ungeborenen diagnostiziert werden.

Auch das Medizinische Zentrum Bugando (BMC - Mwanza) kann Herzoperationen zu erschwinglichen Kosten ausführen. Zukünftig will es auch neurochirurgische Operationen und solche am Urogenitaltrakt, sowie an der Wirbelsäule anbieten. Das BMC entwickelte einen Zehnjahresplan mit einem Budget von TZS 952 Mrd. mit den Schwerpunkten Spitzenmedizin, Forschung und Lehre, Aus- und Fortbildung, Vorbeugung, Katastrophenmedizin und qualifizierte Verwaltung. Herausforderungen sieht der Klinikchef gegenwärtig in mangelhafter Führung und Verwaltung, steigerungsfähiger Motivation und unzureichender staatlicher Unterstützung.

Das von der katholischen Bischofskonferenz (TEC) getragene Lehrkrankenhaus BMC hat 950 Betten, 1.300 Mitarbeitende und unterhält Schulen für Pflege-Personal, Pflege-Ausbilder, Anästhesisten und Hilfsärzte. Es ist Überweisungskrankenhaus für das Seengebiet mit etwa 16 Mill. Einwohnern. Jährlich werden 209.000 Patient/innen ambulant und 94.000 stationär behandelt. Internationale Partner hat das BMC in den USA, England, Japan und Deutschland (missio Würzburg).

An der Universität Dodoma wurde das „Benjamin Mkapa Hospital“ eröffnet. Es ist auf die Behandlung von Nierenerkrankungen spezialisiert und das Dritte seiner Art in Afrika. Das Krankenhaus hat 40 Dialyse-Plätze und bereitet sich darauf vor, in naher Zukunft Nieren zu transplantieren. Dadurch sollen die hohen Kosten von Operationen im Ausland reduziert werden. Das Muhimbili-Hospital (MNH) will 2016 die ersten Nierentransplantationen durchführen. Das „Arusha Lutheran Medical Centre“ erhielt Dialyse-Geräte aus Indien, um etwa 30 chronische Nierenpatienten zu behandeln.

Die Muhimbili-Universität eröffnete ein „Exzellenz-Zentrum für Herz-Kreislauf-Wissenschaften“ auf einem neuen Campus in Mlonganzila, nahe Dar-Es-Salaam. Es soll Fachärzte für Behandlung von und Vorbeugung gegen kardiovaskuläre Erkrankungen ausbilden. Allerdings erweist es sich als schwierig, ausgebildete Spezialisten im Land zu halten. Nicht Wenige folgen besser bezahlten Angeboten im Ausland.

Citizen 19.12.14; 01.06.15; 11.09.15; 09.01.; 11.02.; 03.,11.03.16; DN 30.09.14; 23.04.; 13.11.15; 02.01.; 05.05.16; Guardian 11.,12.09.; 15.10.15

STAATLICHE AUSLANDSHILFEN FÜR DAS GESUNDHEITSSYSTEM

Deutschland

Das Gesundheitswesen bildet einen Schwerpunkt der Unterstützung durch Entwicklungspartner. Einige Beispiele:

Die deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) unterstützt das tansanische Gesundheitswesen seit 2003 mit dem „Deutsch-Tansanischen Programm zur Gesundheitsförderung“. Schwerpunkte dabei sind: Basisgesundheitsdienste, Berufsethik, sowie transparente und effiziente Verwaltung. Dafür wurden regionale und lokale Teams zum Gesundheits-Management gebildet.

Z.B. richtete das regionale Überweisungskrankenhaus in Tanga ein Büro für Kritik und Vorschläge, ein Wegweiser- und ein Lautsprechersystem ein. Plakatwände geben Hinweise wie „Schmiergeld weder geben noch nehmen“, „Alten einen Sitzplatz anbieten“. Häufige Beschwerden waren: Mangel an Medikamenten, unflätige Sprache von Klinik-Personal und Patienten-Verwandten, verlegte Akten, unzureichende Information der Patienten, verspätete Lohnzahlungen. Der Staatssekretär im Gesundheitsministerium sagte bei der Übergabe: „In der Vergangenheit machte man sich lustig über einen anständigen Angestellten, der seine Position nicht zum Stehlen ausnutzte. Das ist vorbei“.

Deutschland wird in einem Drei-Jahres-Programm bedürftige Frauen und Kinder in den Regionen Lindi, Mbeya, Mtwara und Tanga unterstützen (Volumen € 10 Mill.). Die Begünstigten können ähnliche Leistungen in Anspruch nehmen wie Karteninhaber der nationalen Krankenversicherung. Sie werden mit Hilfe der Datenbank des Sozialhilfe-Fonds ausgewählt.

Die Beratungsgruppe der Bundeswehr (GAFTAG) übergab der tansanischen Armee (TPDF) eine voll ausgestattete „Militärische Fachhochschule für Medizinische Wissenschaften“ (Kosten: € 3 Mill.). Sie kann auch von Zivilisten besucht werden und soll bald Universitäts-Status erhalten. Die GAFTAG unterstützt die TPDF seit 1994, hauptsächlich durch moderne Klinik-Ausstattung. Sie lieferte u.a. auch drei mobile Kliniken zum Einsatz bei Friedensmissionen.

Deutschland stellte der Ostafrikanischen Gemeinschaft (EAC) seit 2012 € 60 Mill. für Impfprogramme und Katastrophenschutz zur Verfügung. Ein Schulungszentrum für Impf-Logistik in Kigali, Ruanda, wurde mit € 10 Mill. gefördert.

DN 01.10.15; 22.04.16; Guardian 07.08.15; 03.02.16

Weitere Länder und Organisationen

Weitere wichtige Partner im Gesundheitssektor sind Großbritannien, die Niederlande, Südkorea, die Schweiz und die USA. Hinzu kommt die WHO und zahlreiche Nichtregierungsorganisationen. Auch einige Bergbau- und Mobilfunk-Firmen engagierten sich im Gesundheitsbereich.

Nahost-Länder wie Saudi-Arabien und Ägypten helfen im Bereich der Spitzenmedizin. Dänemark, Irland, Kanada, die Schweiz, UNICEF und UNFPA (UN-Bevölkerungsfonds) sagten für den „Gesundheitskorb 2015 – 2020“ TZS 531 Mrd. zu. Damit sollen Basisgesundheitsdienste ausgebaut und die Effizienz von Gesundheitsdiensten verbessert werden.

DN 27.04.; 31.08.; 11.12.; 15; 24.02.16; Guardian 13.,28.05.; 02.09.15